

## Die Flächennutzung im europäischen Alpenraum verändert sich

**Erich Tasser**

EURAC Research Bozen  
Erich.Tasser@eurac.edu

Für viele Menschen stellen die Alpen das Idealbild einer naturbelassenen Landschaft dar; blumenreiche Almen, dunkle Wälder, idyllische Bergdörfer, Menschen, die wie ihre Vorfahren schon seit Jahrtausenden ein beschauliches und harmonisches Leben im Einklang mit der Natur führen. Zweifelsohne handelt sich um ein idealisiertes Bild, um den „Mythos von der naturbelassenen Bergwelt“. Das Leben der Menschen in den Alpen war jedoch vielmehr über Jahrtausende hinweg ein ständiges Messen mit den Naturkräften. In mühseliger Arbeit rangen sie den kargen Böden ihren Lebensunterhalt ab und formten ganz nebenbei die Landschaft. Jede Generation hat damit in der Landschaft ihre Zeichen hinterlassen. Im Laufe der Jahrhunderte wandelte sich somit der Alpenraum von einer Naturlandschaft zu einer grossflächigen Kulturlandschaft, die bis heute eine der vielfältigsten in ganz Europa ist. Doch seit fünfzig Jahren zeichnet sich ein massiver Wandel in der Berglandwirtschaft ab. Traditionell war sie bis dahin auf Selbstversorgung und die entsprechende Vielfalt an landwirtschaftlichen Produkten ausgerichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte jedoch ein massiver Modernisierungsschub ein. Um die Neuausrichtung der Betriebe zu unterstützen, wurden systematisch Strukturänderungen eingeleitet, die Mechanisierung sowie die Züchtung gefördert und der Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln propagiert. Die landwirtschaftliche Produktion wurde entsprechend rationalisiert und auf wenige rentable Kulturarten reduziert. Trotz dieser Bemühungen sank die Wettbewerbsfähigkeit der Berglandwirtschaft aufgrund der ungünstigen Standortvoraussetzungen weiter. Ein flächendeckender Zusammenbruch der Landwirtschaft wäre somit unvermeidbar gewesen. Noch rechtzeitig haben manche Alpenregionen die drohende Gefahr für den gesamten Wirtschaftsstandort und die Landwirtschaft erkannt und versuchten diesem Trend entgegenzuwirken. Intersektorale Ausgleichszahlungen, wie Investitionshilfen, Beiträge für Bauten, Wege und Kredite, intrasektorale Ausgleichszahlungen zur Unterstützung benachteiligter Betriebe, Produktionslenkungsbeiträge oder ökologische Ausgleichszahlungen wurden ausgeschüttet – in manchen Regionen mehr, in anderen weniger.

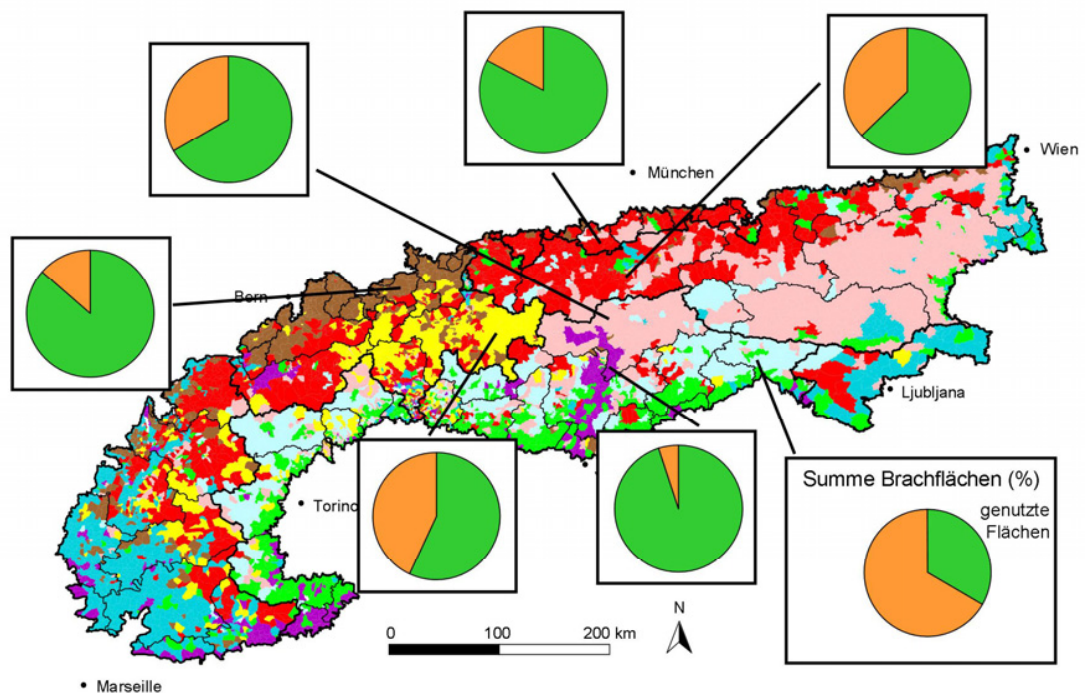


Abbildung 1: Anteil der brachgelegten Flächen in den ausgewählten Modellgebieten (Zeitraum 1865–2003) (verändert nach Tasser et al., 2007).

Entsprechend unterschiedlich sind auch die Erfolge (Abbildung 1): In den Süd- und Westalpen kam es vielerorts zu einem gänzlichen Zusammenbruch der Berglandwirtschaft, in Österreich und der Schweiz geht es ihr überdurchschnittlich gut. Von dieser Brachlegungsdynamik ist jedoch nicht die gesamte Fläche gleichermassen betroffen. Je ungünstiger die Standortvoraussetzungen, desto mehr wird brachgelegt. Bereits auf den steileren Hangflächen in den Tälern wurden vermehrt Flächen aus der Bewirtschaftung genommen. In der Region Carnia betrifft dies mehr als 70 Prozent der Flächen. Noch höher ist der Anteil der Brachlegungen im Almbereich. In allen Regionen zeigt sich dort durchwegs eine deutliche Abnahme der Nutzung, wobei die geringste Reduktion im Südtiroler Berggebiet (minus 39 Prozent) und die höchste in der Region Innsbruck Land (minus 80 Prozent) stattgefunden hat. Damit verschwindet nicht nur das vertraute Landschaftsbild, sondern diese massiven Änderungen wirken sich indirekt auf eine Reihe von so genannten „ecosystem services“ aus, also die gesellschaftsrelevanten Dienstleistungen der Ökosysteme. Die induzierten Vegetationsveränderungen führten zum Beispiel dazu, dass die mittlere Gefässpflanzenvielfalt seit 1865 kontinuierlich abgenommen hat, wohingegen die gebundene Kohlenstoffmenge oder auch das Risikopotenzial für Bodenrutschungen zugenommen haben.

---

### **Weiterführende Literatur**

- Tappeiner U., Tasser E., Leitinger G., Cernusca A., Tappeiner G. (2008): Effects of Historical and Likely Future Scenarios of Land Use on Above- and Belowground Vegetation Carbon Stocks of an Alpine Valley. *Ecosystems* 11/8: 1383-1400.
- Tappeiner, U., Borsdorf, A., Tasser, E. (Eds.) Mapping the Alps. Spectrum, Berlin (2008).
- Tappeiner, U., Tappeiner, G., Hilbert, A., Mattanovich, E. (eds.) The EU Agricultural Policy and the Environment. Blackwell, Berlin: 113-200.
- Tasser E., Ruffini F.V., Tappeiner U. (2009): An integrative approach for analysing landscape dynamics in diverse cultivated and natural mountain areas. *Landscape Ecology* 24:611–628.
- Tasser, E. (2007) Vom Wandel der Landschaft. In: Merlin, F.W., Hellebart, S., Machatschek, M. (eds.) Bergwelt im Wandel. Verlag des Kärntner Landesarchivs, Klagenfurt, 48-59.
- Tasser, E., Tappeiner, U., Cernusca, A. (2005) Ecological effects of land use changes in the European Alps. In: Huber, U.M., Bugmann, H.K.M., Reasoner, M.A. (eds.) Global Change and Mountain Regions – A State of Knowledge Overview. Springer, Dordrecht, 413-425.
- Tasser, E., Teutsch, A., Noggl, W., Tappeiner, U. (2007) Land-use changes and natural reforestation in the Eastern Central Alps. *Agriculture, Ecosystems and Environment* 118, 115–129.